



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Baugestaltung**

**Erdmannsdorffer, Karl**

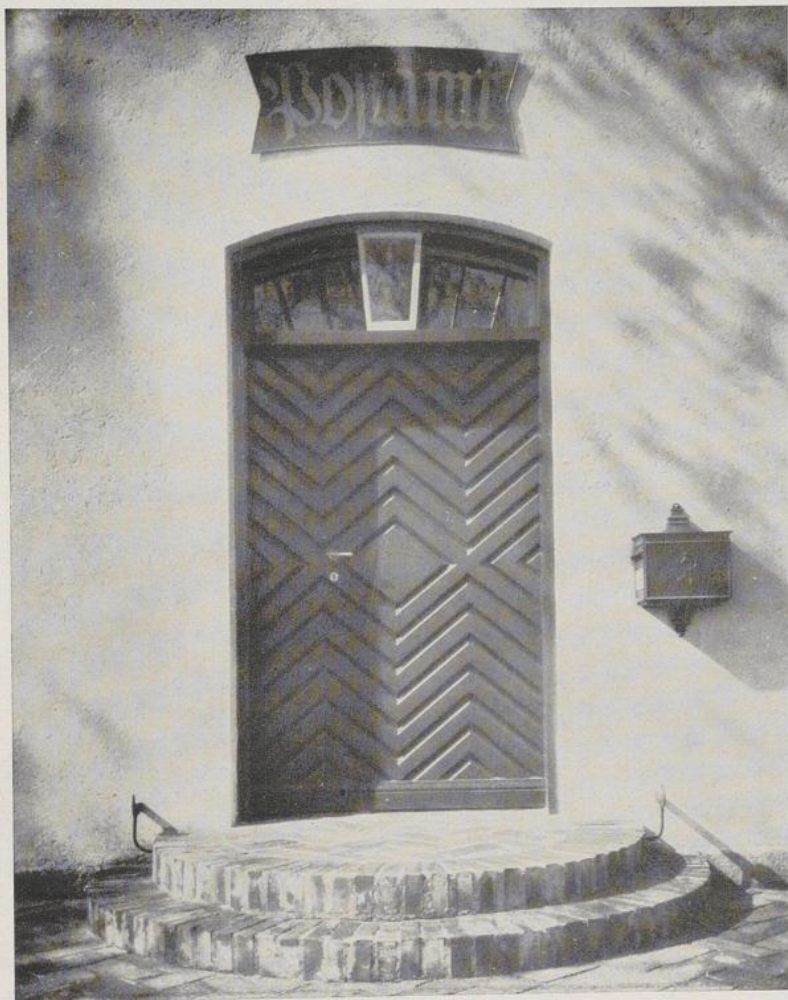
**München, [1950]**

Die Haustür

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94267)

Aufgedoppelte Eingangstüre am Postamt Markt Zundersdorf (Obb.)

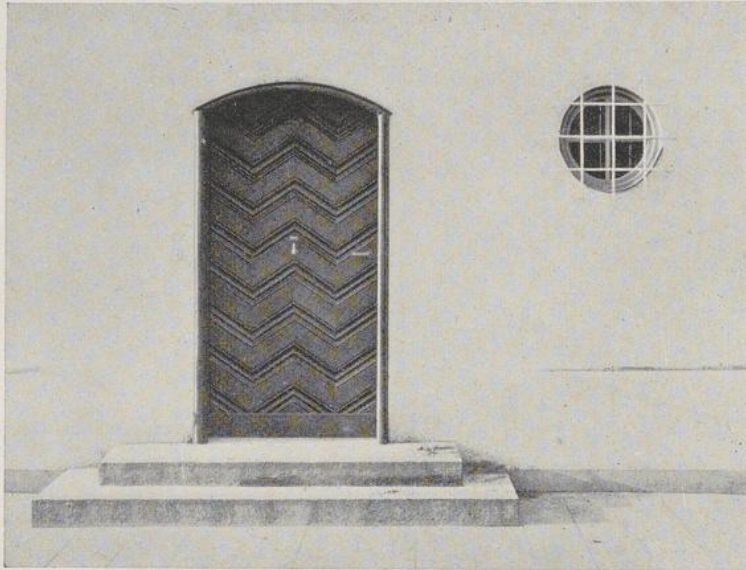


Zischgrätenmuster in einfacher Profilierung. Ein vergittertes Oberlicht mit geschickt eingefügter Laterne sorgt für genügende Belichtung des Windfangs.

## Die Haustür

Unter den verschiedenen Baueinheiten, welche für die Erscheinung eines Gebäudes wichtig sind, nimmt die Hauseingangstür eine bevorzugte Stellung ein. Ihre Aufgabe besteht ja nicht allein darin, den Haupteingang des Hauses gegen den Zutritt Unbefugter zu sichern, sie soll auch den Eintretenden auf die Zweckbestimmung des Gebäudes hinweisen, bei Einfamilienhäusern sogar — bis zu gewissem Grad wenigstens — den Besucher auf Art und Wesen der Bewohner vorbereiten; mit Recht hat man daher die Haustür mit der Visitenkarte eines Hauses verglichen.

Diese doppelte Aufgabe finden wir an alten Haustüren aus der Zeit vor Mitte des vorigen Jahrhunderts fast ausnahmslos in vorbildlicher Weise erfüllt. Selbst die Eingänge schlichter Kleinhäuser sind nicht etwa nebensächlich behandelt, sondern erhielten eine ansprechende, lebenswürdige Formgebung, die zuweilen nicht unerheblich über das durch reine Zweckmäßigkeit bedingte Maß hinaus geht und Zeugnis ablegt von der sicheren künstlerischen Gestaltungskraft, die auch einfachen Handwerkern von ehedem innewohnte. In noch weit höherem Grad gilt dies von den reich profilierten, oft geradezu kunstvoll entworfenen Haustüren großer Bauernhöfe, stattlicher Bürgerhäuser und vornehmer Landsitze. Der Umstand, daß zahlreiche Bauschöpfungen früherer Zeit, unter ihnen Schlösser und Herrensitze, als besonderen baulichen Schmuck lediglich ein schönes Portal besitzen, verdient mehr als bisher beachtet zu werden. Zur Erzielung harmonischer, in



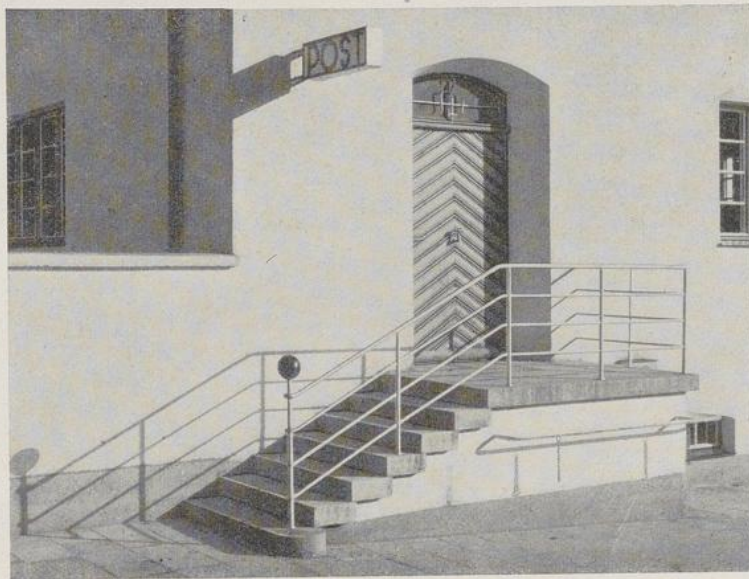
Haupteingangstür vom Postamt in Pfeffenhausen

Der gute Eindruck beruht im wesentlichen auf der kräftigen Profilierung mit ihrem reizvollen Licht- und Schattenwechsel. Der Zargensock springt hier etwas über den Außenputz vor und ist oben mit einem Blechstreifen abgedeckt.

sich geschlossener Siedlungsbilder ist es unbedingt notwendig, daß die einzelnen Gebäude einer Siedlung in ihren Umrisßen einander angeglichen und aufeinander abgestimmt werden. Wenn nun dementsprechend den Sonderwünschen einzelner Bauherrn, die auf eine von den Nachbarhäusern möglichst abweichende Gesamtform ihres Hauses abzielen, mit aller Schärfe entgegengetreten werden muß, so bedingt dies noch lange keine öde Gleichförmigkeit. Gerade beim Hauseingang ist dem Architekten die Möglichkeit gegeben, den Wunsch seines Bauherrn nach einem besonderen Merkmal am Haus zu erfüllen, das jedem Betrachter leicht in die Augen fällt, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Wo es die verfügbaren Mittel erlauben, kann in Verbindung mit dem Hauseingang überdies noch ein Hauszeichen in Form einer kleinen Plastik oder eines Freskos angeordnet werden. Daß auch bei einheitlichen Reihenhäusern nicht alle Haustüren genau gleich gemacht zu werden brauchen, beweisen die Bilder auf S. 92 mit den verschiedenen Mustern der Aufdoppelung.

Wenngleich so dem Baugesalter ein weiter Spielraum hinsichtlich der Ausbildung des Hauseingangs offensteht, so muß doch Form und Art der Haustür stets mit der Gesamthaltung des Gebäudes in Einklang stehen. Es wäre ebenso verfehlt, an einem ländlichen Bauwerk — mag es nun ein Bauernhaus oder das Landhaus eines Städters sein — eine Tür von ausgesprochen städtischem Gepräge anzubringen, wie wenn man der Tür eines vorstädtischen Miethauses ein derb-bäuerliches Aufdoppelungsmuster geben würde. Ebenso kann die Frage, ob eine Türumrahmung aus Werkstein angeordnet werden, ob ein Oberlichtfenster in Verbindung mit dem Türstock oder frei darüber in der Mauer sitzend eingefügt werden soll, jeweils nur im Zusammenhang mit der Aufteilung der betreffenden Hausansicht gelöst werden. Auch praktische Gesichtspunkte sind in jedem einzelnen Fall zu erwägen, bevor die Art der Haustür festgelegt wird. Steht die Sicherung des Hauszugangs im Vordergrund oder liegt der Eingang der Wetterseite zugewandt, so wird eine aufgedoppelte Tür vorzuziehen sein. Erweist es sich als zweckmäßig, einen Teil des Türflügels selbst als Lichtfläche auszubilden, dann wird man von einer Doppelungstür besser absehen und eine Füllungstür mit oberer Glasfüllung oder eine Glastür mit einer einzigen großen Spiegel- bzw. Drahtglascheibe in umlaufendem Holzfries verwenden. Dabei kann wieder zum Schutz gegen Einbruch die Anordnung eines Ladens oder eines Gitters notwendig werden. Durch geschickte Gestaltung derartiger praktischer Erfordernisse lassen sich oft außerordentlich reizvolle Wirkungen erzielen. Der Stümper und Pfuscher freilich, der nur schematisch kopiert, wird solche Möglichkeiten nie auszunutzen verstehen. Unsere Abbildungen, die alte und neue Türen im bunten Wechsel zeigen, sollen ja auch keine Vorlagen sein, die man gedankenlos nachahmen kann, sondern zu selbständigem neuem Schaffen anregen.

Haupteingangstür vom  
Postamt in Geisenhausen



Auch hier bringt ein kräftiges Profil einer einfachen Fischgrätaufdoppelung Leben in das Türblatt. Die sieben Freistufen sind in einem seitlichen, durch einfaches Eisengeländer gesicherten Treppenlauf angeordnet.

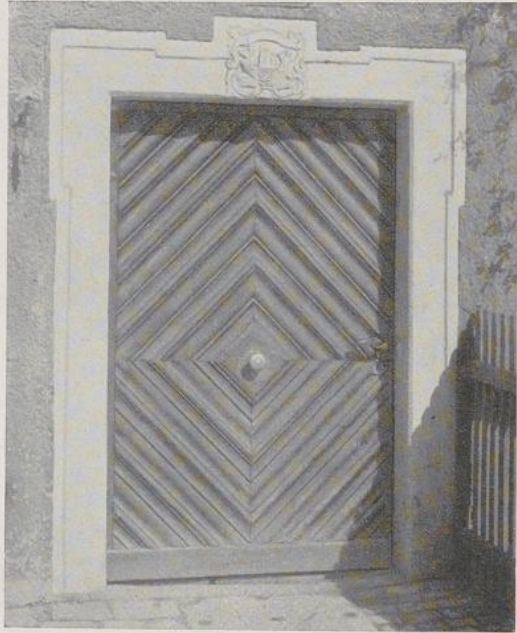
### Von der handwerklichen Durchbildung der Hauseingangstüren

(Hierzu Tafel 13 und 14)

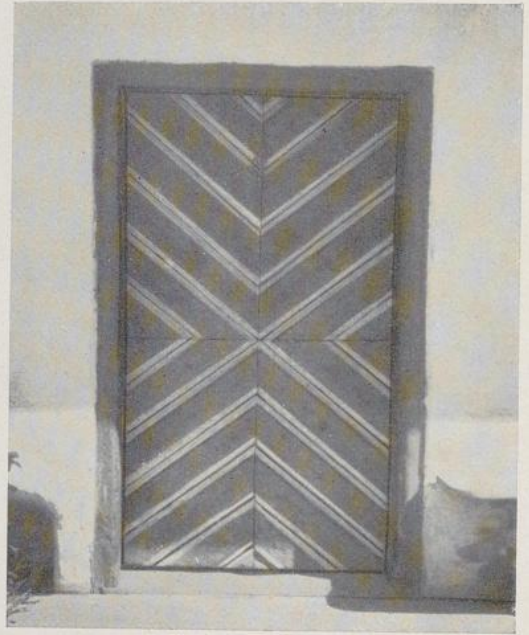
Entsprechend der Zweckbestimmung der Hauseingangstür, Hauptzugang und sicherer Abschluß des Hauses zugleich zu sein, soll die Haustüre bei handwerklich sorgfältiger Durchbildung auch in künstlerischer Hinsicht eine besondere Note haben. Aus einer Zeit hohen handwerklichen Könnens sind uns dafür beste Beispiele überkommen. Freilich findet man bei Betrachtung vieler der in der letzten Zeit entstandenen Haustüren, daß ihren Verfertigern der Sinn für diese hochwertige Handwerksgestaltung verlorengegangen ist.

Zwar ist nicht zu verkennen, daß wohl die Absicht vorlag, die Haustür gemäß ihrer Bedeutung gegenüber den anderen Türen oder Nebeneingängen hervorzuheben, doch machte sich dieses Bestreben leider mehr in einer äußeren Verzierungssucht bemerkbar, die oft genug im Widerspruch zu gediegener Handwerksarbeit steht und manchmal an billige Erzeugnisse der Möbelschreinerei erinnert. Von dieser soll sich aber Bau- schreinerarbeit grundsätzlich unterscheiden. Demgemäß dürfen die einzelnen Teile nicht kleinlich und spielerisch, sie müssen vielmehr kräftig, ja beinahe derb durchgebildet werden.

Hauseingangstüren mit Aufdoppelung bieten die beste Gewähr für technisch richtige Ausführung der Türe, da auf der Außenseite keine verleimten Holzverbindungen nötig sind, und führen auch zu den künstlerisch am meisten befriedigenden Lösungen. Die Innenseite der Doppelungstüren ist immer in gestemmter Arbeit auf Rahmen und Füllung gemacht, was für alle Arten von Türen, die einwandfrei stehen bleiben sollen, unentbehrlich ist. Der kräftig gehaltene Rahmen, in gehobeltem Zustand etwa 30 mm stark, wird zweckmäßig einen oder mehrere Quersfriese haben und bildet das konstruktive Gerippe der Tür. An ihm sind auch die hauptsächlichsten, niemals zu leicht zu wählenden Beschläge, Türfischhänder und Schloß, zu befestigen. Die ebenfalls kräftigen Füllungen werden nach der Türaußen- seite mit dem Rahmen bündig gemacht. Auf dieser ebenen Fläche wird die Aufdoppelung befestigt, und zwar entweder aufgenagelt oder geschraubt, nicht aber verleimt; denn das hier verwendete Holz hat beträchtliche Temperatur- und Feuchtigkeitsspannungen auszuhalten und muß daher Gelegenheit haben, zu arbeiten. Bei gestrichenen Türen verschwinden die Nagel- oder Schraubköpfe ohne weiteres unter der Farbe, bei der rohen oder lasierten Tür kann die Verwendung von Ziernägeln angebracht sein, doch ist dabei Vorsicht geboten, denn ein Zuviel an Zahl und Größe der Nägel kann leicht zu aufdringlich wirken und das ruhige Aussehen der Tür stören. Kräftig dagegen im Profil wie in der Breite sollen die Aufdopplungsbrettchen sein; sie geben der Haustürfläche Leben und Kraft und gute Schattenwirkung. An alten

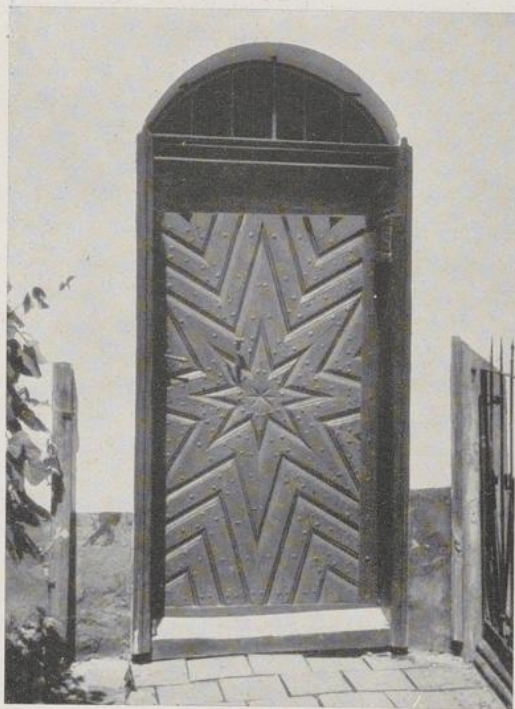


Städtische Wohnhaustür aus Regensburg

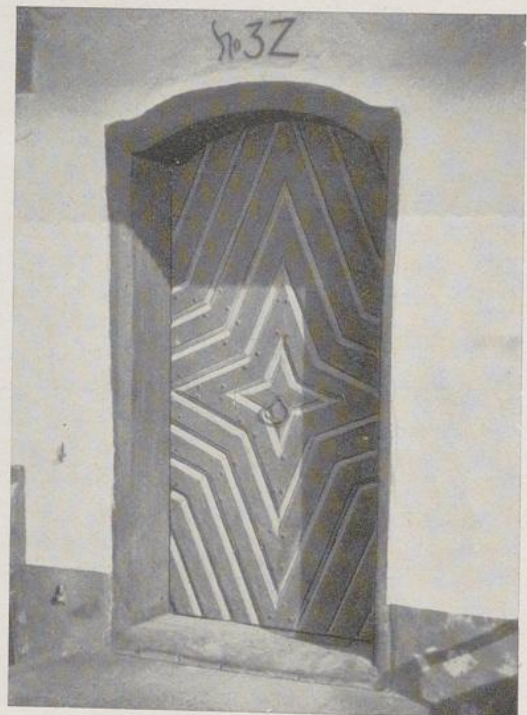


Tür eines Bauernhauses in Unterwössen

Auch bei einfachen Aufboppelungsmustern kann durch die Wahl der Profile der städtische oder ländliche Charakter des Hauses klar zum Ausdruck gebracht werden. Die breiten Aufboppelungsbrettchen mit dem verhältnismäßig schmalen Profil, wie man sie auf der rechten Tür sehen kann, sind bei ländlichen Türen in Mittbayern die Regel, während man in Franken auch auf dem Lande kräftige Profilierungen findet.



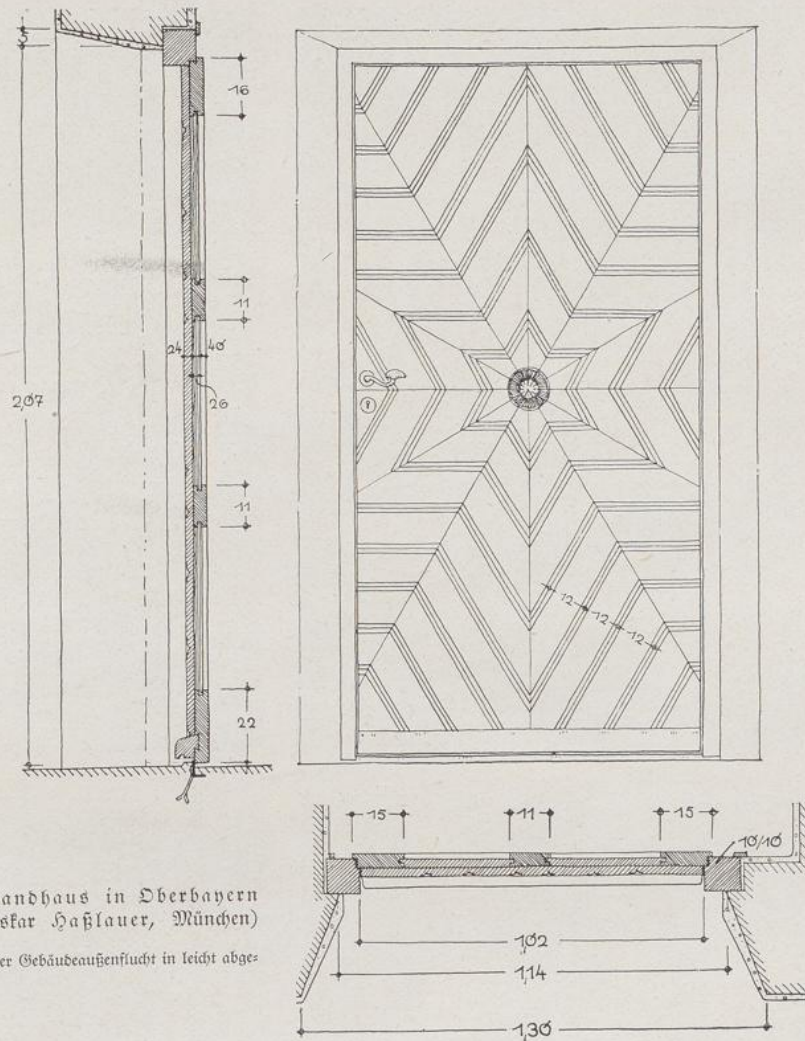
Alte Sterntür aus Altomünster bei Dachau



Alte Tür aus der Gegend von Unterwössen

Wierz, sechs- und achtzackige Sterne waren schon von jeher eine beliebte und verbreitete Art der Aufboppelung. Die linke Tür ist in ein und demselben Ton gestrichen, bei der rechten sind die schmalen, vertieften Profile in hellerer Farbe herausgefaßt. Den kräftigen hölzernen Bogenstock, der mit dem Außenwurz bündig ist oder doch nur wenig hinter ihn zurückspringt, kann man bei altbayerischen Türen oft finden.

Außenansicht und  
Schnitte M. 1:20



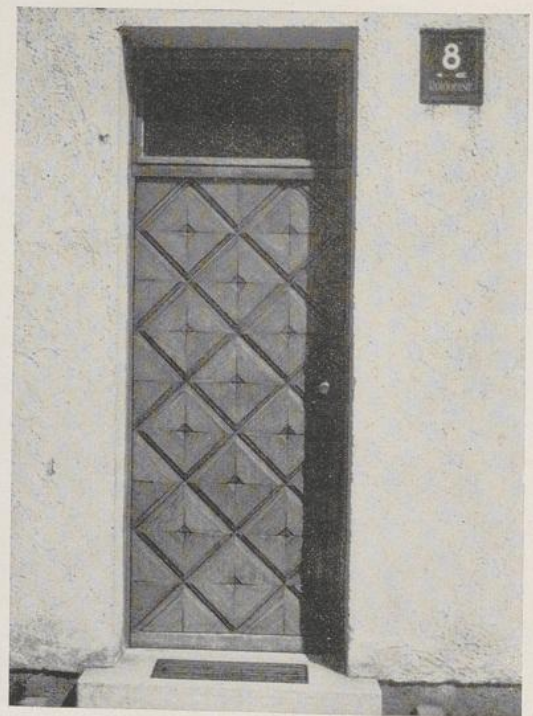
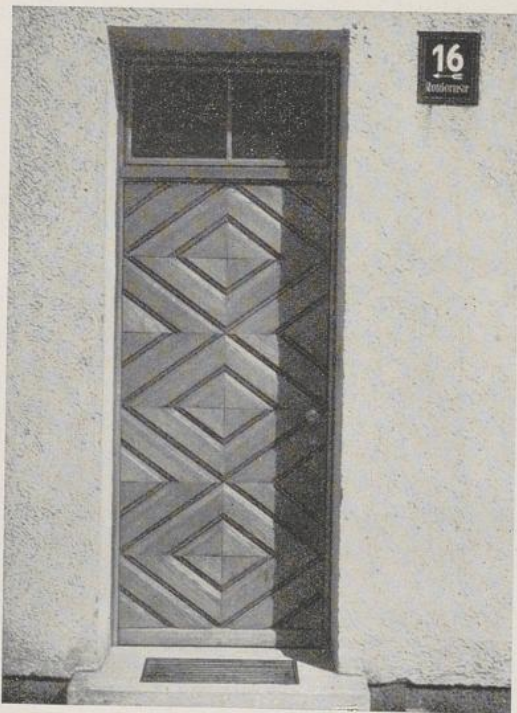
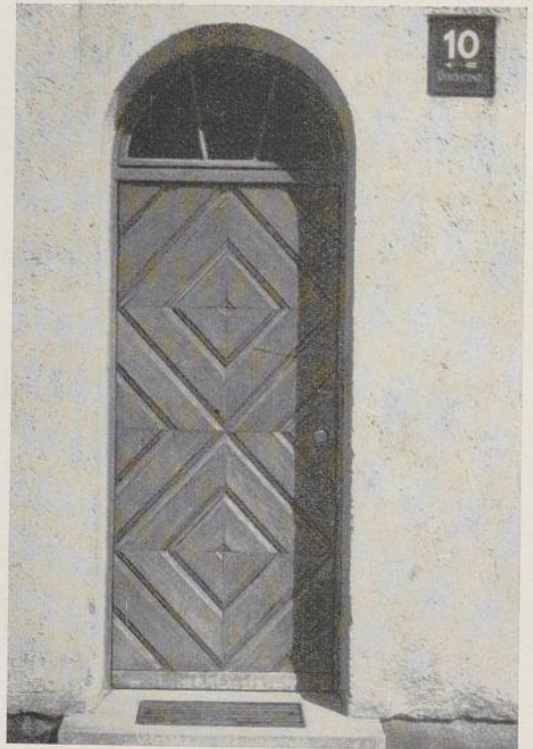
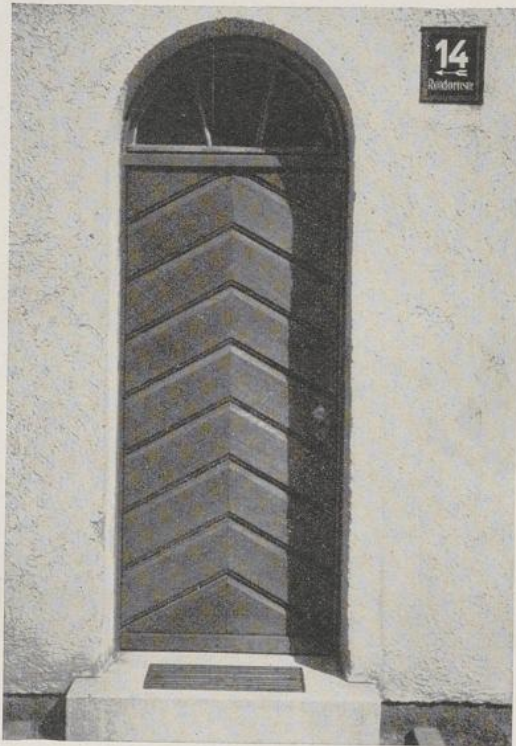
Sterntür an einem Landhaus in Oberbayern  
(Architekt Oberbaurat Oskar Haspauer, München)

Der Türstock sitzt 30 cm hinter der Gebäudeaußenflucht in leicht abge-  
schrägter, gepusteter Leibung.

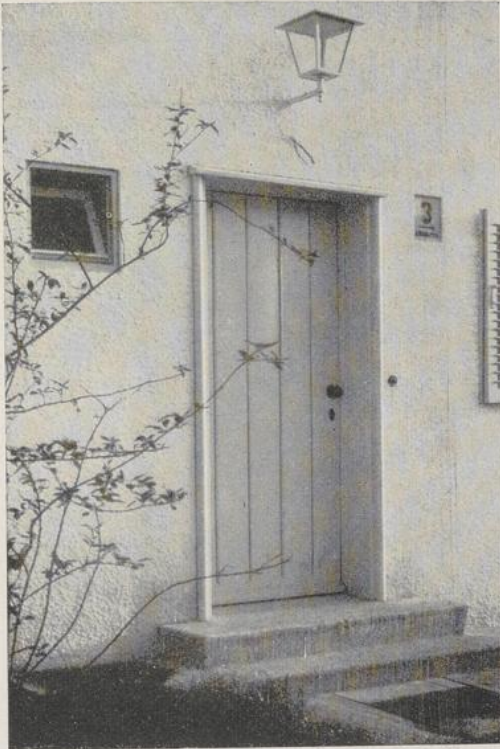
Türen ist bei Behandlung mit Farbe das tieferliegende Profil sehr häufig in hellem Ton herausgeholt und damit das Muster außerordentlich stark betont.

Sehr schöne Lösungen bei alten und neuen Türen stellen die Sterntüren dar. Großzügig und einheitlich wirkt die Verwendung nur eines einzigen Sternes, wenigstens bei der einflügligen Tür, gleich ob dieser nun vier- oder sechs- oder achtzackig ausgebildet wird. Der Mittelpunkt des Sternes ist zur Anbringung eines Türgriffes oder Türklopfers gut geeignet, wenn auch wegen des zu geringen Hebelarmes meist nicht in der Mitte, sondern beim Schloß gegen die Tür gedrückt wird. Die Anbringung des Schloßes mit dem Schlüsselschild muß mit Vorsicht in einem geeigneten Feld der Aufdoppelung geschehen, die Durchschneidung des Sternmusters durch einen Briefkastenschloß, ein Guckfenster und ähnliches soll vermieden werden, sie ist unrichtig und unschön. Da beim Einfamilienhaus mit Vorgarten der Briefkasten zweckmäßiger immer an oder in der Einfriedigung angebracht wird, sind wir dieser Schwierigkeit meist enthoben.

Anderer Arten der Aufdoppelung zeigen die Bilder in reicher Auswahl. Waagrechte und senkrechte Doppelungen wirken sehr ruhig, die Brettchen dürfen dabei nicht zu schmal sein, da sie sonst leicht langweilig aussehen. Bewegter sind schräge Aufdoppelungen und Zickzackmuster, ruhig wieder und sehr vornehm ist die Teilung der ganzen Türfläche in Quadrate oder Rechtecke. Als Faustregel mag immer gelten, daß das Profil der Doppelungsbrettchen um so kräftiger sein soll, je schmaler die Brettchen gehalten sind, und umgekehrt. Bei allen Doppelungstüren wäre es nicht richtig, wenn die Profile in den Stockfalz hinein liefen. Dies

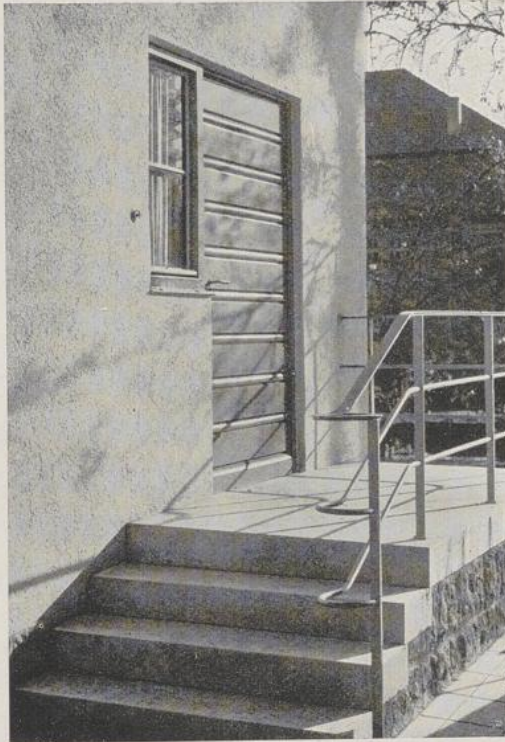


Reihenhaustüren der Siedlung München-Neuharlaching (Gestaltung: Prof. Theo Lechner, München)  
 Die vorstehenden Türen, alle aus Reihenhäusern desselben Typs, zeigen deutlich die Abwandlungsfähigkeit einer baulichen Einzelheit, die auch eine Reihung von gleichen Baukörpern wechselvoll gestalten kann. Das Profil der Aufdoppelungsbrettschen ist jeweils dasselbe. (Vgl. S. 94 unten.) Die verhältnismäßig schmale und sehr hohe Form dieser Türen ist durch die besondere Art dieser Reihenhäuser bedingt und wäre bei Einzelhäusern nicht am rechten Platz.



Haustür in der Siedlung München-Kamersdorf  
Architekten: Heichlinger und Dellefant, München)

Die schlichte senkrechte Aufdoppelung ist ein Beispiel dafür, daß sich auch mit einfachen Mitteln ansprechende Wirkungen erzielen lassen.

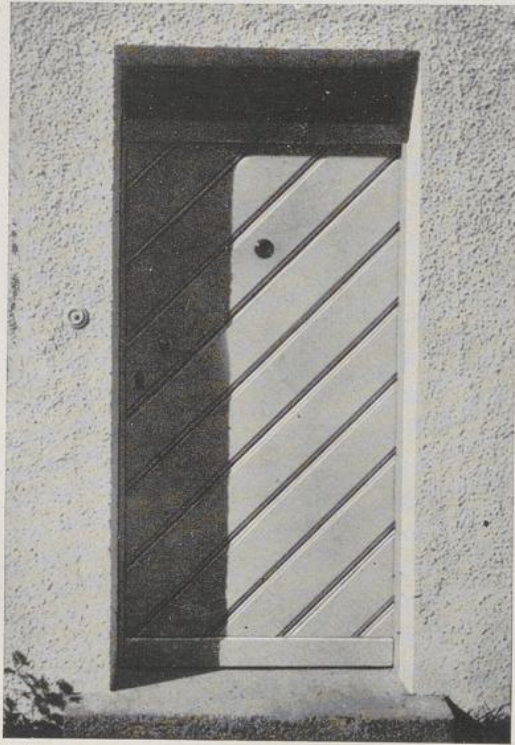


Baagrecht aufgedoppelte Eingangstür zu den  
Dienstwohnungen des Postamts Michelau (Dfr.)

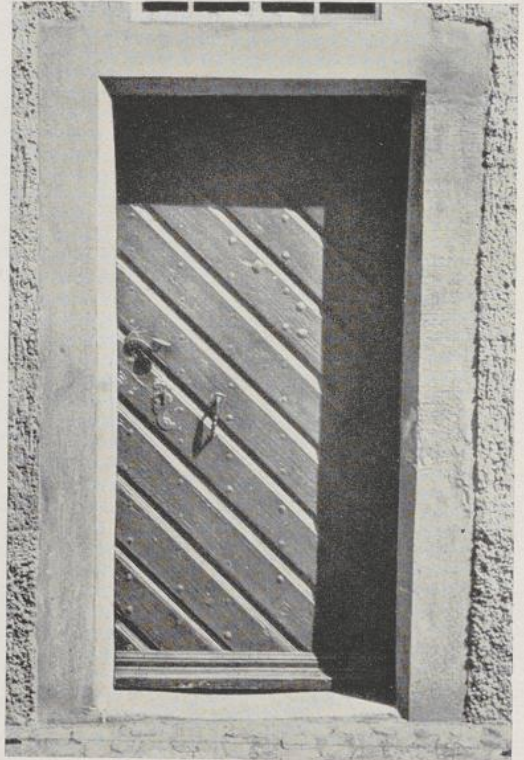
Die Aufdoppelung wechselt zwischen glattem Brett und Rundstab (vgl. Profil 7 auf Seite 94, unten). Ein seitliches Fenster erhellt den Vorplatz.

sieht nicht gut aus und wäre besonders bei allen dem Regen ausgesetzten Haustüren infolge der Unterbrechung des Anschlages technisch falsch. Man kann sich, wenn die Doppelung in den Stockfalz eingreifen soll, nur so helfen, daß diese am Rand mit einer möglichst schmalen Umfassung nochmals eingefäumt wird. Einfacher und schöner ist es, wenn die Aufdoppelungsprofile ohne Saumleiste am Stock totlaufen und An- und Überschlag nur am Rahmen ausgebildet werden, was wegen der Anbringung des Einsteckschlusses eine entsprechende Rahmenstärke bedingt. Für den unteren Abschluß aber ist auf jeden Fall die Fassung durch einen kräftigen, glatten Wetterschenkel geboten, der wie ein kleiner Sockel aussehen kann und manchen Tritt weniger freundlicher Besucher wird aushalten müssen. Er ist für den wasserdichten Anschlag der Haustür unerlässlich und wird am besten in wetterbeständigem Lärchenholz gearbeitet. Haustüren mit Holzfüllungen dürfen natürlich mit Zimmertüren nichts gemein haben. Von guter Wirkung kann eine einheitliche Aufteilung in gleich große Füllungstafeln sein, wie im Bild auf Seite 96 gezeigt.

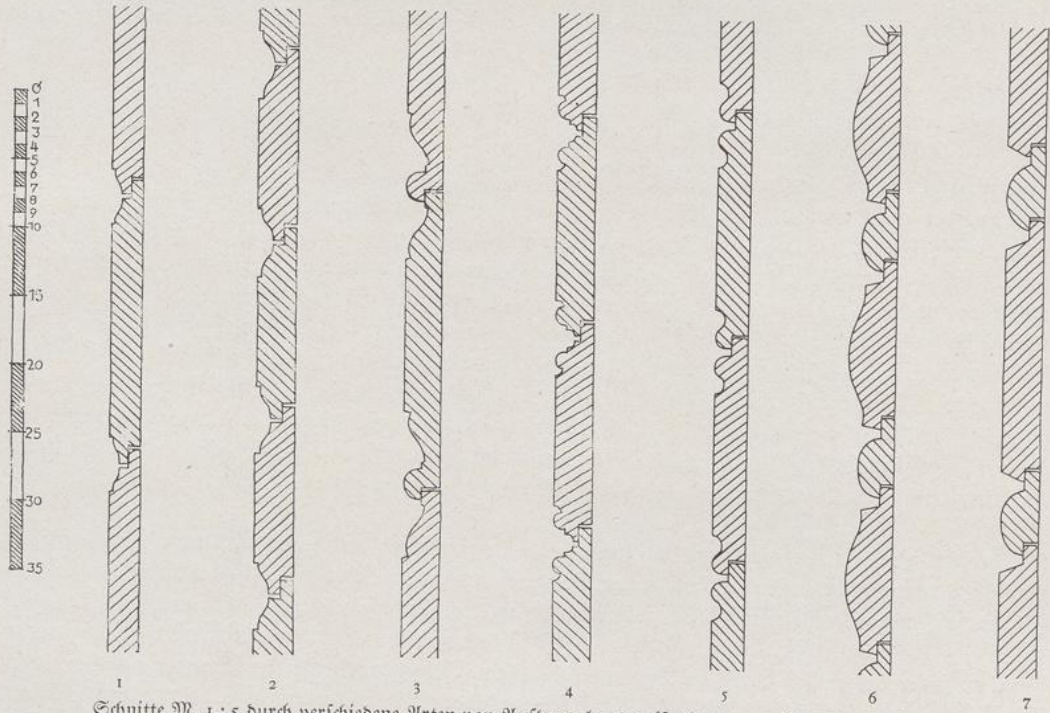
Mit der Holzfüllung tritt die Frage der Fugendeckung auf. Wegen des Regens soll im allgemeinen keine nach oben offene Fuge außen in Erscheinung treten. Schutz gegen Schlagregen ist bei dieser Konstruktion sehr wichtig, weswegen äußere Füllungstüren nicht an der Wetterseite angeordnet werden sollen. Wenn eine Belichtung des Eingangsflores nötig ist und nicht durch ein eigenes Fenster erreicht werden kann, muß der Lichteinfall durch die Tür ermöglicht sein. Aufgedoppelte Türen vertragen eine Zerstörung ihrer Fläche durch eine Glaslichte schlecht, so daß wir entweder ein Oberlicht anbringen, oder, wenn der Raum hierfür aus konstruktiven Gründen nicht vorhanden ist, eine Tür mit Glasfüllung wählen werden. Man ersieht hieraus, daß sich die Form der Haustür im Einzelfall aus dem Zweck und den Möglichkeiten ergibt.



Reihenhaustür in der Siedlung München-Ramersdorf (Gestaltung: Architekt Emil Freymuth, München)  
Breite Aufdoppelungsbretchen in schräger Anordnung mit schmalem Profil.

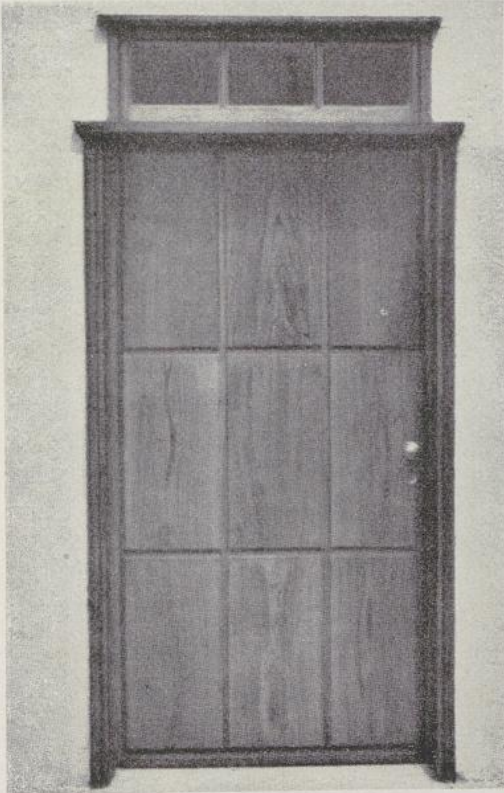


Alte Haustüre mit schräglauferender Aufdoppelung an einem Haus in Meersburg am Bodensee  
Die schräge Richtung der Aufdoppelung bewirkt eine gute Versteifung der Tür.

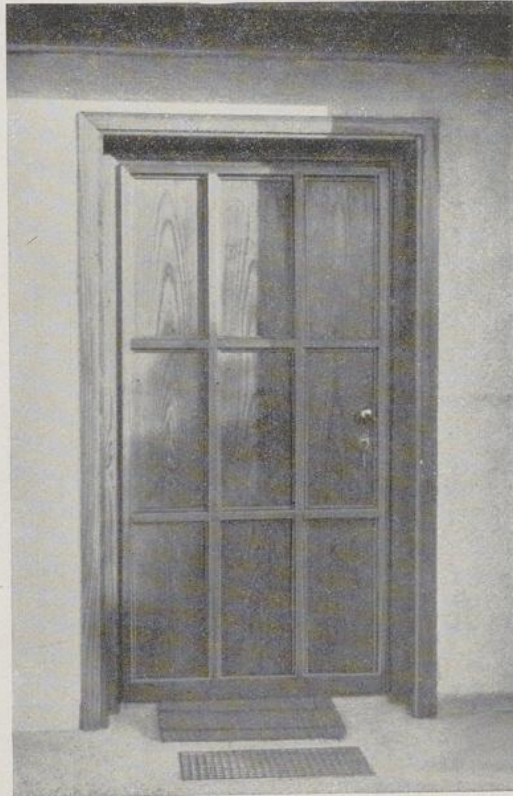


Schnitte M. 1 : 5 durch verschiedene Arten von Aufdoppelungen (senkrecht zum Profil geschnitten)

Profil 1 gehört zu den auf S. 92 abgebildeten Türen von Prof. Theodor Lechner, Profil 2 zu der alten Tür S. 90 unten rechts, Profil 3 zur Tür am Postamt Pfaffenhausen (S. 88 oben), Profil 7 zur Tür am Postamt Michelau (S. 93 oben rechts).



Aufgedoppelte Haustür mit Oberlicht aus der Siedlung Kamersdorf (Architekten Pabst u. Miller)  
Das Türblatt ist durch neun Füllungstafeln in gleichgroße Felder geteilt.



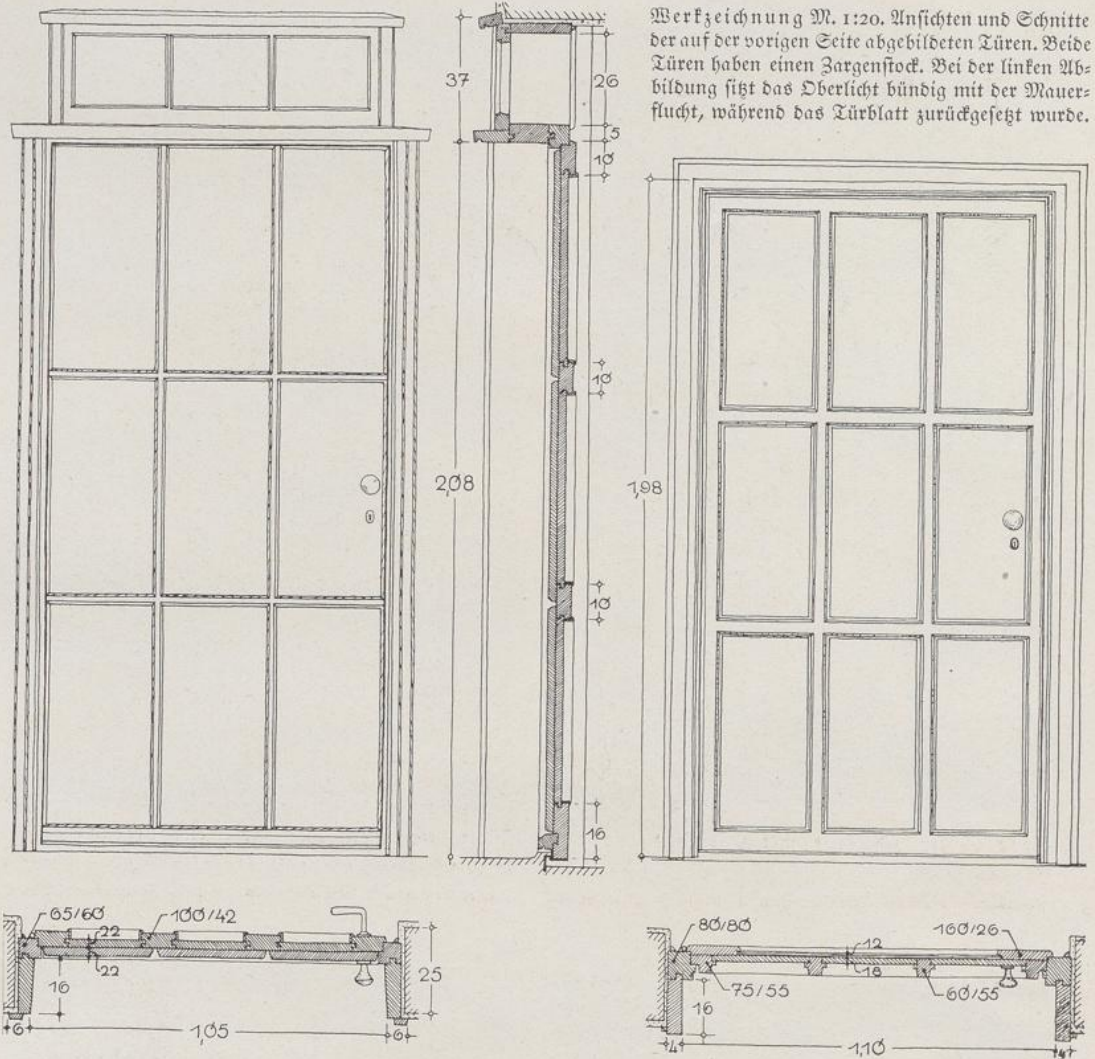
Füllungstüre eines Einfamilienhauses in Gräfelzing, (Architekten: L. Knidlberger und W. Schöpfler)  
Hier ergibt sich durch die vorstehenden Stege eine ganz andere Wirkung.



Glatte Brettertür als Nebeneingang eines ländl. Hauses



Alte Füllungstür aus Bad Schachen am Bodensee

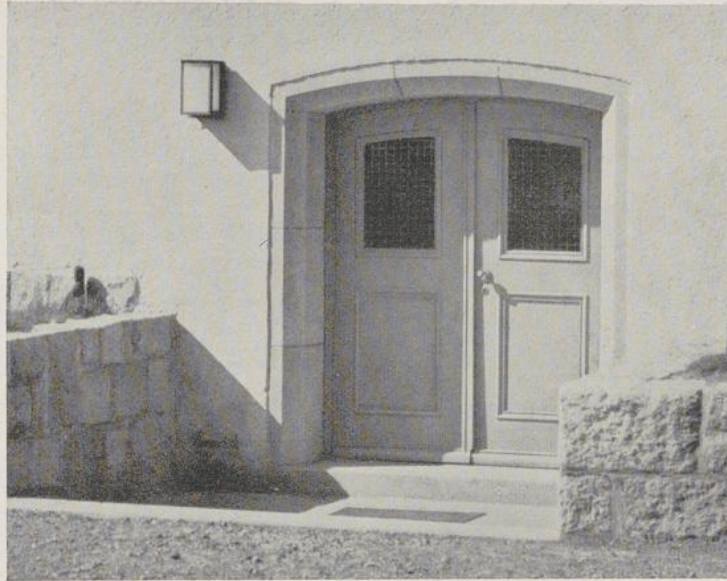


Verzeichnung M. 1:20. Ansichten und Schnitte der auf der vorigen Seite abgebildeten Türen. Beide Türen haben einen Zargenstock. Bei der linken Abbildung sitzt das Oberlicht bündig mit der Mauerflucht, während das Türblatt zurückgesetzt wurde.

Bei Türen mit Oberlicht erhält der gehobelte Stock oder auch der Zargenürstock einen Kämpfer, über dem der Oberlichtflügel eingesetzt ist. Mit Kipplagern oder Fischbändern versehen, kann er außer der Belichtung auch der Lüftung dienen. Vorsorglich wird er einen Wetterschenkel erhalten. Eine Vergitterung des Oberlichts kann beispielsweise eine Laterne oder die von innen durchleuchtete Hausnummer einfassen. Fehlt die Möglichkeit zum Anbringen eines Oberlichtes und brauchen wir trotzdem Helligkeit im Windfang, so ist die Glastür das Gegebene. Die einfachste Art der Ausführung wird sein, eine Zweifüllungstür mit gestemmtem Rahmen zu arbeiten, die obere Füllung als Glaslichte mit Rahmen und Wetterschenkel, zum Öffnen oder nur mit Vorreibern befestigt auszubilden, die untere Füllung als kräftige Holzfüllung, allenfalls als nach außen überschobene Füllung zu machen. Daß eine Haustür mit oberer Glasfüllung und unterer Holzfüllung gut gelöst werden kann, ist aus den Bildern auf Seite 97 und 99 links zu ersehen. Leider läßt sich das gleiche von der überwiegenden Mehrzahl neuerer Haustüren mit Glasfüllung nicht in gleichem Maß behaupten. Von der Vielzahl häßlicher Mißbildungen, die fast regelmäßig auch in konstruktiver Hinsicht mangelhaft oder gar verfehlt sind, geben die auf Seite 100 gezeigten Gegenbeispiele nur einen kleinen Ausschnitt wieder.

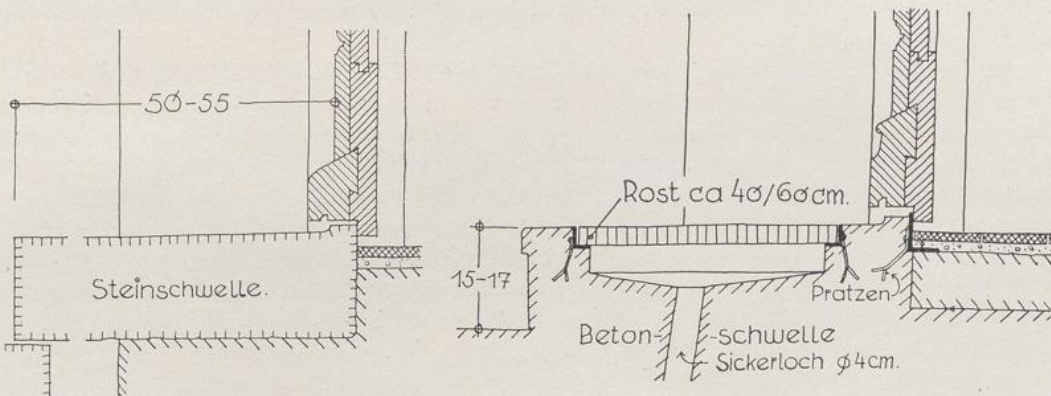
Bei Türen mit Glasfüllung darf die Frage des Einbruchschutzes nicht außer acht gelassen werden. Bei der im Bild auf Seite 98 gezeigten Glastüre mit einer großen Zahl quadratischer Glasfüllungen er-

Gartenausgang eines Wohnhauses für Postbeamte in Schwarzenbach a. W.



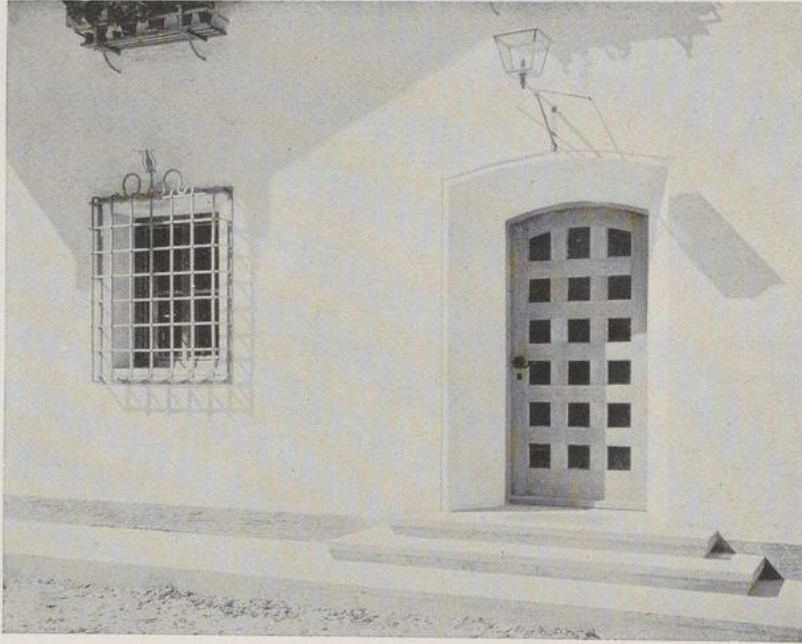
Die Scheiben der zweiflügligen Füllungstüre mit profilierten Keilrahmen sind auf der Innenseite mit Vierkantdraht vergittert. Sehr gut wirkt auch das geringe Zurücksetzen des Werksteingewändes hinter die Puzflucht.

übrigen sich besondere Schutzmaßnahmen, weil die Kleinheit der Felder ein Einsteigen unmöglich macht. Bei größeren Glasfüllungen ist jedoch eine Vergitterung unerlässlich. Sie wird entweder auf den Türrahmen auf- oder besser durchgeschraubt, oder mit Flacheisenrahmen gefasst, in den Türrahmen eingesetzt und mit ihm verschraubt. Gitter können, wie beim Oberlicht schon erwähnt, auch bei der Glasfüllung der Glastür selbst in einfachen Formen als Stabgitter zu schmückenden Elementen der Haustür werden. Eine sorgfältige Ausbildung erfordert der Türanschlag. Bei nach außen aufgehenden Haustüren ist infolge des Übergreifens des Überschlages die Wasserabweisung verhältnismäßig einfach. Trotz dieses Vorteils erfreuen sich nach außen aufgehende Türen keiner Beliebtheit, da sie zu leicht vom Wind umhergeschlagen werden. Bei der nach innen aufgehenden Tür ist guter glatter Anschlag an eine Steinschwelle oder viel besser wegen ihrer Unverwundlichkeit an eine Flacheisenschwelle das Wichtigste. Nach außen geht diese Schwelle in das Plättchen mit Gefälle über und in die anschließende, ebenfalls mit Gefälle gearbeitete Stufe oder in einen Podest mit dem Abstreifrost. Der Wetterschenkel mit Wassernase sorgt dafür, daß das herunter rinnende Wasser über das Plättchen abgeleitet wird. Da die Tür etwa  $1\frac{1}{2}$  cm anschlagen und



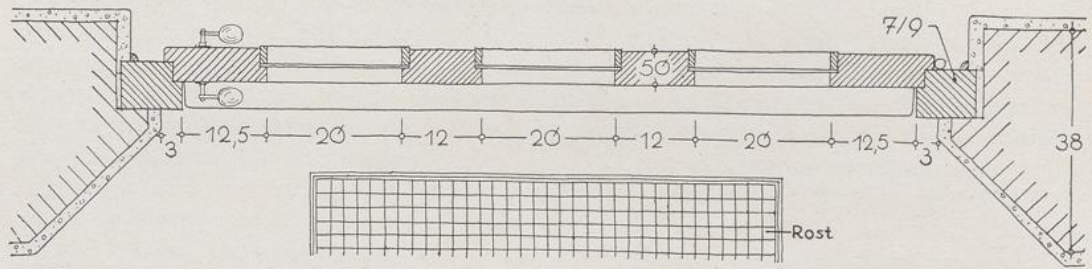
Schnitte im Maßstab 1:10 durch Stufe und Türanschlag

Links: Schwelle aus Naturstein mit angearbeitetem Plättchen. Rechts: Betonstufe mit Winkelleisenanschlag und Fußabstreifrost. Ein ausreichender Standplatz vor der Türe ist nur gewährleistet, wenn die Vorderkante der obersten Stufe mindestens 50 cm vom Türblatt entfernt ist.



Eingang des Postamtes Unterwössen

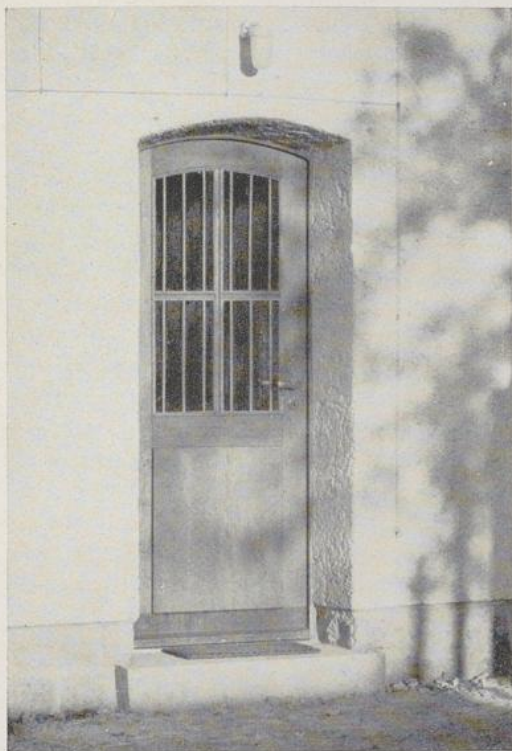
Die tief in der Leibung sitzende Türe hat regelmäßig über das Türblatt verteilt quadratische Glasfüllungen, die so bewiesen sind, daß ein Einsteigen nicht möglich ist. Die Frieße wirken dadurch als Gitter.



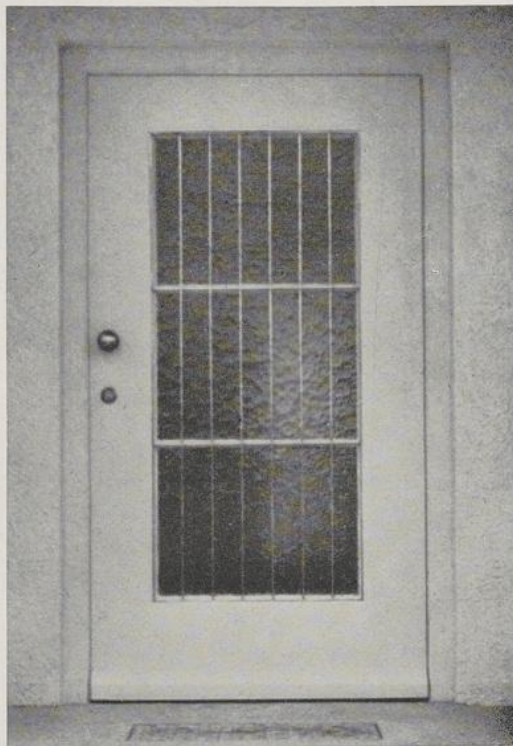
Waagrechter Schnitt im Maßstab 1:10 durch die oben gezeigte Türe am Postamt Unterwössen

mindestens ebensoviel Luft über dem Boden haben soll, darf die Schwellenhöhe nicht weniger als 3 cm betragen. Das Flach- oder Winkelleisen des Anschlags muß mit Steinpraken gut im Beton befestigt sein. Bei richtiger Ausgestaltung dieses heiklen Punktes der Haustür wird man sich manchen sonst unvermeidlichen Ärger ersparen können.

Für den Anschlag der Haustür wird in der Regel der gehobelte Stock gewählt, dessen Profil sich danach richtet, wieviel man vom Holz sehen lassen will und ob mit oder ohne Versatzung gemauert wird. Bei der Schwere der Haustür und ihrer häufigen Inanspruchnahme ist es geraten, eine Versatzung auszubilden, da der Stock dadurch an die Rohmauer gepreßt ist und nicht nur mit Schlaudern im Fuß hängt, der sich leicht absprenge kann. Die Tiefe der Versatzung hängt dabei ganz von der beabsichtigten Wirkung ab, manchmal auch von dem Platz, der für das Einschlagen der Tür innen zur Verfügung steht. Tiefe Versatzung nach außen gibt der Tür, wenn ein sonstiger Wetterschutz durch Vordach oder Vorbau fehlt, guten Schutz gegen Regen. Eine Betonung der Leibung, wie aus manchen Bildern ersichtlich, durch ein schmal gehaltenes Gewände aus Naturstein oder Kunststein, oder auch durch Putzrahmung kann gute Wirkung ergeben, selbst wenn Gewände sonst am Hause bei den Fenstern fehlen. Besonders in Oberbayern häufig ist der Zargentürstock. Er ist ein Mittelding zwischen dem gehobelten Stock und dem Türfutter und bildet gleichsam Türstock und Gewände in einem. Da das Holz hier vor die Mauerflucht vorgreift, ist ein gewisser Schutz gegen Feuchtigkeit durch ein Vordach geboten. Mit zierenden Profilen am Stock oder an der Zarge halte man um so mehr Maß, als die Tür selbst profiliert ist.

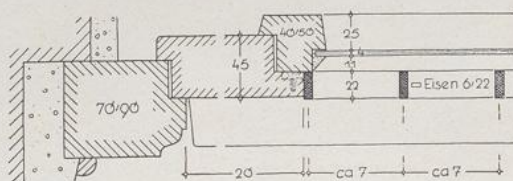
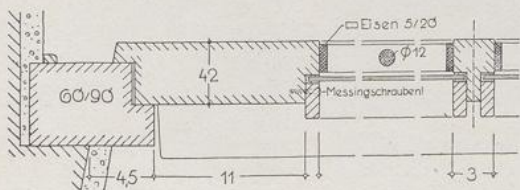


Nebeneingang zu den Dienstwohnungen des Postamts Waldmünchen mit überschobener Füllung  
Das Schlanke der Türöffnung wird durch die Anordnung der dünnen, senkrechten Gitterstäbe hinter der Verglasung noch absichtlich betont.



Eingangstür eines Wohnhauses in Pasing (Gestaltung: Architekten Pabst und Herbst, München)

Die Türe dieses vornehmen Einfamilienhauses, die in einem offenen Windfangvorbau liegt, ist weitgehend mit Glasfüllungen aufgelöst. Ein Gitter ist zur Sicherung gegen Einbruch in derartigen Fällen unerlässlich.



Waagrechtter Schnitt M. 1:5 durch die Glasfüllungen und Gitter der oben abgebildeten Türen

Benötigt man zur Überwindung des Unterschiedes zwischen dem Gelände und dem Hausflur nicht mehr als drei Freistufen, so wird man diese in geradem Lauf unmittelbar vor der Tür anordnen, und zwar besser ohne seitliche Wangen, indem man sie um die Ecken kröpft und an der Mauer totlaufen läßt (z. B. auf den Bildern S. 88 und S. 98), oder die Stufen halbkreisförmig anordnet (vgl. Bild S. 87).

Sind dagegen mehr als drei Stufen erforderlich, so würde eine Freitreppenanlage der vorgeschilderten Art in vielen Fällen zu aufwendig wirken und zudem übermäßig viel Platz beanspruchen. In diesem Falle ist es daher besser, die Stufen in einem seitlichen Lauf anzuordnen (vgl. Bild S. 89 und S. 93 rechts) oder eine doppelläufige Treppe mit Mittelpodest vorzusetzen (vgl. das Bild S. 59). Zur Sicherung bringt man dann ein Geländer an, das meist mittels waagrechtter oder senkrechter Eisen ausgebildet wird. Wangenmauern sollen nicht stärker und nicht höher als nötig ausgeführt werden. Besser ist es, die Stufenköpfe und Podestplatten wie bei den Abbildungen S. 89 und 93 rechts etwas überstehen zu lassen.

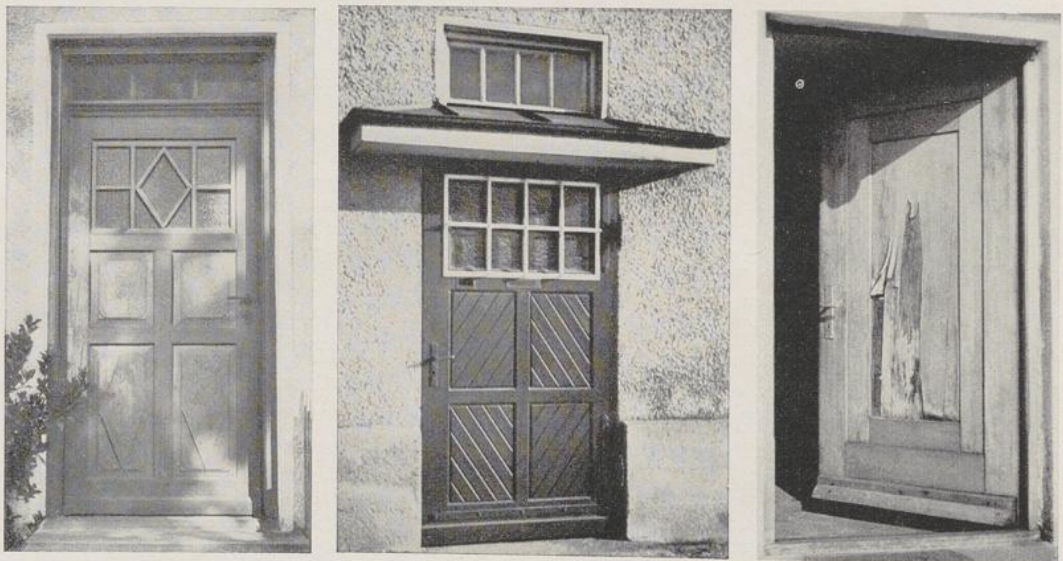
Die obere Abschlußform der Tür ist eine Frage der Fassadengestaltung. Sie kann waagrecht sein, halbkreisförmig, oder in Form eines flacheren oder steileren Kreissegments. Mit Vorsicht zu verwenden ist auf jeden Fall der Korbbogen, der bei den kleinen Spannweiten einer Hauseingangstür nicht immer gut

ausfieht. Eine Trennung von Tür und Oberlicht durch Ausführung des Kämpfers in Stein kann vor allem bei etwas größeren Verhältnissen sehr gut wirken, zum Beispiel bei zweiflügliger Tür oder bei breiterer Tür mit einem festgestellten Stück. Bei halbkreisförmigem und segmentbogenförmigem Abschluß muß man stets darauf achten, daß die Tür sich auch öffnen läßt und nicht an der Leibung anstößt.

Als Werkstoff für Tür und Stock wird im allgemeinen möglichst astreine Föhre sehr zweckmäßig sein, doch ist auch das billigere Fichtenholz bei Anstrich durchaus brauchbar. Föhre kann auch ohne Anstrich bleiben; mit Lasur (feinesfalls mit gelbem Farbzusatz!) behandelt und mit Luftlack lackiert bleibt die schöne Holzfaser sichtbar und eine Nachbehandlung ist kaum öfter nötig als bei Ölfarbanstrich. Außerordentlich schön in der Faser wie in seinem rötlichen Ton ist das sehr wetterbeständige Lärchenholz. Unter den Hart-hölzern kommt vornehmlich Eichenholz in Frage, dieses aber niemals für Anstrich. Die Freude am silber-grauen Naturholz, so wie es völlig unbehandelt im Laufe der Jahre von selbst wird, setzt sich immer mehr durch. Man dürfte, um einen solchen Naturholztou zu erhalten, eigentlich gar nichts tun, das Holz nur verwittern lassen. Da dies aber etwas lange dauert und nicht gleichmäßig vor sich geht, hilft man besser durch mehrmaligen Anstrich mit einem farblosen Schutzmittel nach oder beugt einer zu starken Verwitterung oder Fäulnis an den der Witterung ausgesetzten Stellen durch öfteres Ölen mit farblosem Öl vor.

Für die Einglasung hat eine rührige Industrie ungezählte Glasarten bereit. Es sind nur wenige darunter, die geschmacklich befriedigen können. Das Rohglas, in früheren Jahren eines der schönsten Gläser, wird heute leider nicht mehr mit den schönen Flußsträhnen, sondern viel exakter hergestellt. Es ist aber ebenso wie das Kathedralglas immer noch eines der geeignetsten Gläser. Rheinisches Glas einer stärkeren Sorte (früher Sechsviertel- oder Achtviertelglas genannt), Drahtglas sowie 6—8 mm starkes Spiegelglas geben erhöhte Einbruchsicherheit. Wer aber etwa Facettegläser oder mattiertes Glas oder bizarre Formen von Ornamentglas in Haustüren verwenden will, vermeide den Hinweis darauf, daß er jemals diese Zeilen gelesen habe.

Bei Beachtung dieser Gesichtspunkte und der schönen Musterbeispiele wird es sicher möglich sein, die Haustür wieder so zu gestalten, wie es in früheren Zeiten für einen hochentwickelten Handwerkerstand selbstverständlich war, zweckmäßig und schön zugleich.



*Gegenbeispiele: Häßliche Ausbildungen von Haustüren, wie sie allertorts in den letzten Jahren entstanden sind*

Die linke Tür erinnert an schlechte Küchenmöbelschreinerarbeit. Leider kommen sehr oft verschiedene Formen von Füllungen und unruhige Sprossen-teilungen der Oberlichte zur Anwendung. Das wahllose Durcheinander wird bei Verwendung verschiedener und mehrfarbiger Glassorten meist noch verstärkt. Rauten und übereck gestellte Quadrate (vgl. die Abbildung links) sind beliebte, aber keineswegs glückliche Formen für Oberlichte. Bei der mittleren Tür tritt vor allem das plumpe, zwischen die beiden Glaslichter gesetzte Vordach unangenehm in Erscheinung. Außerdem ist die Vermengung von Motiven der Aufdoppelung mit der Füllungstür völlig abwegig. Die einzelnen Teile, wie Fries, Füllung und Lichtöffnung, müssen selbstverständlich stets sorgsam aufeinander abgestimmt sein. Sperrholz eignet sich nicht für Außentüren, die dem Wetter ausgesetzt sind. Wenn die Verleimung durch die wechselnde Feuchtigkeit von außen und innen (Schweißwasserbildung!) aufgeht, können sich die äußeren Sperrholzschichten wie auf dem rechten Bild schon nach kurzer Zeit ablösen.